

Kleine Anfrage Michael Daphinoff/Milena Daphinoff (CVP): Hirschenpark - der vergessene Park?

In der Stadt Bern liegt unter anderem der Hirschenpark. Es handelt sich dabei um einen Park, der - so scheint es - in der städtischen Planung völlig vergessen gegangen ist. Dabei liegt er so zentral wie kaum ein anderer Park in Bern.

In der Vergangenheit ist er in den Fokus einer breiteren Öffentlichkeit geraten, wenn er von den Stadtnomaden belegt¹, von Veganern besetzt², als Party-Ort genutzt³ oder als Drogenkonsum- und -umschlagplatz⁴ genutzt wurde.

Derzeit (und wegen des Umbaus des Bahnhofs Bern bis auf weiteres) wird der Park offenbar als Abstellplatz für Baumaterial genutzt.

Damit wird man dem zentralen Park nicht gerecht. Der Hirschenpark hat viel Potenzial, das brach liegt und nicht genutzt wurde – und offenbar auch nicht genutzt werden will: Weder im Gesamtbericht STEK 2016 noch im Rahmen des Planungsprozesses „Schützenmatt“ wurde bzw. wird der Hirschenpark erwähnt oder zum Thema gemacht.

Aus diesem Grund richten wir an den Gemeinderat folgende Fragen:

1. Wie lange wird der Hirschenpark noch als Abstellplatz für Baumaterial genutzt?
2. Welche Pläne hat der Gemeinderat für die Nutzung des Hirschenparks nach der Nutzung als „Abstellplatz“?
3. Wie gedenkt der Gemeinderat die neue Nutzung des Hirschenparks anzugehen?
4. Weshalb hat der Gemeinderat über all die Jahre den Hirschenpark derart sträflich vernachlässigt?
5. Wäre es vorstellbar, die Drogenabgabestelle in Zukunft in den Hirschenpark zu verlegen oder eine zusätzliche Drogenabgabestelle im Hirschenpark zu schaffen?

Bern, 15. Juni 2017

Erstunterzeichnende: Michael Daphinoff, Milena Daphinoff

Mitunterzeichnende: -

Antwort des Gemeinderats

Beim Hirschenpark handelt es sich geografisch gesehen um eine zentrale, jedoch unter Berücksichtigung weiterer Aspekte nicht um eine von der Bevölkerung intensiv genutzte Anlage. Gründe hierfür sind hauptsächlich die relativ schlechte Erreichbarkeit abseits der alltäglichen Fusswegverbindungen und die geringe Attraktivität aufgrund der Verkehrsemissionen, der Beschattung, der Lage und der Beschaffenheit des Terrains. Obwohl der Hirschenpark im STEK 2016 nicht explizit erwähnt wird, stellt dieser sowohl für den Stadtteil wie auch darüber hinaus ein interessantes Potenzial dar: So könnte er zu einem Freiraum mit (noch nicht geklärten) "Spezialfunktionen" zwischen Stadtzentrum und Viererfeld werden. Das Potenzial dieser Anlage greift auch der Entwurf

¹ Anstatt vieler: Artikel im „Bund“ vom 11. Mai 2015: „Die Stadtnomaden zügeln in den Hirschenpark“ (<http://www.derbund.ch/bern/stadt/Die-Stadtnomaden-zuegeln-in-den-Hirschenpark/story/10610835>)

² Artikel im „Bund“ vom 11. Mai 2017: „Veganer besetzen Häuschen im Hirschenpark“ (<http://www.derbund.ch/bern/stadt/veganer-besetzen-haeusschen-im-hirschenpark/story/12469503>)

³ „Stadtoasen – freies Festival im Hirschenpark“ vom 27. August 2016 (<http://ubwg.ch/events/featured-events/stadtoasen-freies-festival-im-hirschenpark-be>)

⁴ <http://megafon.ch/html/artikel.php?IDArtikel=448>

des Freiraumkonzepts der Stadt Bern auf, in welchem der Hirschenpark als "Schlüsselprojekt" bezeichnet wird.

Zu Frage 1:

Der Hirschenpark dient nicht als Abstellplatz für Baumaterial, sondern vor allem als Zugang/Stollen (Baugrube) für die Bauarbeiten des neuen Tiefbahnhofs des RBS. Diese Arbeiten haben bereits vor den Sommerferien 2017 begonnen und werden voraussichtlich zehn Jahre dauern.

Zu Frage 2:

Hierzu gibt es im Moment keine konkreten Vorstellungen. Siehe auch Antwort auf Frage 3.

Zu Frage 3:

Die Nachnutzung des Parks wird in einem ersten Schritt auch Bestandteil der erweiterten Aufgabenstellung im Betrachtungsperimeter des städtebaulichen Wettbewerbs für das Viererfeld sein. Das weitere Vorgehen wird dann in Abhängigkeit von den konzeptionellen Wettbewerbsvorschlägen und in engem Dialog mit der Quartierbevölkerung noch festzulegen sein. Ziel ist, dass gleichzeitig mit dem Abschluss der Bauarbeiten für den neuen RBS-Tiefbahnhof mit der Wiederherstellung der Anlage begonnen werden kann. Hierfür wird noch der RBS verantwortlich sein. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus dem externen Gutachten (siehe Antwort auf Frage 4) wird dann eine Anpassung an die neuen, noch zu definierenden Nutzungsansprüche angestrebt.

Zu Frage 4:

Eine Aufwertung der Anlage stand immer wieder zur Diskussion, scheiterte jedoch einerseits an den zur Verfügung stehenden Mitteln und andererseits an den fehlenden expliziten Interessensbekundungen seitens der Bevölkerung. Die vorübergehende Nutzung der Anlage als Zugang für den Ausbau des Bahnhofs Bern wurde jedoch von Stadtgrün Bern als Anlass genommen, um Baugeschichte, Bedeutung und den heutigen Substanzwert aufarbeiten zu lassen. Die Erkenntnisse daraus stehen nun für die weiteren Aufgabenstellungen als Grundlage für künftige Nutzungsüberlegungen zur Verfügung.

Zu Frage 5:

Der Gemeinderat geht davon aus, dass die Fragestellenden den Neubau einer Kontakt- und Anlaufstelle für Drogenabhängige (K+A) im Hirschenpark zur Verbesserung der heutigen Situation am Standort Hodlerstrasse und zur Entlastung des Perimeters Schützenmatte/Reitschule vorschlagen. Der Hirschenpark grenzt an den Perimeter Schützenmatte/Reitschule. Die Erschliessung stadtsseitig erfolgt unter anderem über das Trottoir vor der Reitschule. Die Eröffnung eines zweiten Standorts an dieser Örtlichkeit zusätzlich zum heutigen K+A-Standort würde deshalb eher zu einer Mehrbelastung des Perimeters Schützenmatte/Reitschule führen. Hingegen ist der Gemeinderat bereit, im Rahmen der Planung Schützenmatte die Option einer Verschiebung der heutigen K+A und ihre Auswirkungen auf die Belastungssituation im Perimeter Schützenmatte/Reitschule zu prüfen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass in den letzten Jahren die Zahl der Drogenabhängigen stetig abgenommen hat. Ob diese Entwicklung anhält und wie der Betrieb der K+A in zehn Jahren aussehen wird, kann zum heutigen Zeitpunkt nicht abgeschätzt werden. Der Hirschenpark steht frühestens 2027 für eine Nutzung zur Verfügung. Bereits heute einen Standort für den Betrieb einer K+A für in zehn Jahren festzulegen, ist nicht sinnvoll. Der Gemeinderat möchte sich deshalb zum heutigen Zeitpunkt für den Hirschenpark alle Optionen offenhalten, auch diejenige eines Stadtteilparks, wie dies das Freiraumkonzept vorsieht. Dies entspricht auch der Strategie des Gemeinderats in Bezug auf Grünanlagen, welche grundsätzlich keine Exklusivnutzungen - gleich welcher Art - mit daraus resultierender Ausgrenzung aller weiterer Nutzergruppen anstrebt.

Im Weiteren ist das Gebiet des Hirschenparks als Freifläche A (FA) eingestuft. Die Zone FA umfasst Grundstücke für stark durchgrünte Anlagen; die Ausnutzungsziffer beträgt 0,1. Das Errichten einer K+A wäre aufgrund der für einen Betrieb notwendigen Gebäudefläche daher nicht zonenkonform; die Stimmberechtigten müssten vorher einer Nutzungszonenänderung zustimmen.

Bern, 30. August 2017

Der Gemeinderat